

Einleitung

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Potenzial von Bibliotheken, ihre Nutzenden im Kontext von Desinformation so zu unterstützen, dass das Erkennen gefördert und letztlich die Verbreitung von Fake News dezimiert werden kann. Als Grundlagenliteratur kann zum einen auf die von Kuhlen beschriebenen Informationspathologien (Kuhlen 2023) sowie auf „Fake Facts“ (Nocun/Lamberty 2020) zurückgegriffen werden. Für bibliothekarische Hintergrundinformation und Anwendungsmöglichkeiten steht zudem eine Zusammenstellung auf TaskCards zur Verfügung.¹

„Auf den Schultern von Riesen“ – damit wirbt Google Scholar seit vielen Jahren auf seiner Startseite.² Der Ableger der größten Suchmaschine, der konkret wissenschaftliche Aufsätze finden soll, bezieht sich auf ein Zitat, das zum ersten Mal 1120 bei Bernhard von Chartres gefunden wurde (Salisbury/Hall 1991, 116). Über Jahrhunderte war Wissen knapp und die Bibliothek der Ort gesicherten Wissens, in der unter anderem die wissenschaftlichen Erkenntnisse der „Riesen“ für die Nachwelt gespeichert wurden und so die standsicheren Schultern darstellten. Nicht immer war alles zugänglich, zum Beispiel wegen kirchlicher Verbote, aber die Bibliothek war über viele Jahrhunderte der Garant für den Zugang zu verlässlichem Wissen zwischen zwei Buchdeckeln.

Die Entwicklung des Internets allgemein und speziell der Sozialen Medien waren in diesem Zusammenhang eine disruptive Entwicklung. Während der ersten Jahre des World Wide Web verband man mit dessen neuen Möglichkeiten die Hoffnung, jedem Menschen eine Stimme zu geben. Was auf den ersten Blick nach sehr demokratischem Potenzial klingt, entfaltet seit Jahren eine genau gegenteilige Wirkung und bedroht unsere freien Gesellschaften. Das Potenzial zur Integration und politischer Partizipation wurde überschätzt, die Gefahren eines derart mächtigen, globalen und dadurch schwer zu regulierenden Instruments wurden unterschätzt. Die Gesellschaft ist in der Weitergabe von Information durch die Sozialen Medien mitunter zurückgeworfen auf eine Mund-zu-Mund-Propaganda, wie sie vor der Erfindung des Buchdrucks die Regel war. Produzentinnen und Produzenten von Desinformation machen sich das zunutze. Wir stehen nicht mehr auf den Schultern von Riesen, sondern inmitten eines Meeres an Information – aufgewühlt und mit Seegang, aber ohne Sicht zum Boden.

Zunächst schuf das Internet die Möglichkeit, Inhalte eigenständig und von überall zugänglich zu machen und aufzurufen. Schwierig ist nicht mehr das Finden von Quellen, sondern vielmehr die Auswahl aus unendlicher Fülle und die Einschätzung der

1 <https://www.taskcards.de/#/board/1331d51a-4783-4dee-ae2a-138f804073af/view>.

2 <https://scholar.google.com>.

Qualität beziehungsweise Echtheit der Quelle – gleichgültig, ob es sich um eine Recherche für eine wissenschaftliche Arbeit oder beispielsweise um die Urheberschaft eines gefundenen Zitats handelt. Falschinformationen sind nicht mehr die Ausnahme, sondern alltäglich, ob sie aus Unkenntnis oder aus einer missbräuchlichen Agenda geteilt wurden. Dabei ist oft nicht die einzelne Falschnachricht selbst das Problem, die viele Menschen oft kompetent durchschauen können, sondern die Vielzahl und Allgegenwart von Fake News, die den Eindruck erwecken, man könne die Wahrheit darin nicht mehr sicher erkennen – ganz gleich, ob eine Falschnachricht aus Versehen oder Unkenntnis verbreitet wird oder der Desinformation eine Agenda zugrunde liegt (Rühl 2017, 3). Fast jede Person, die Nachrichten konsumiert – mittlerweile nutzen 77 Prozent der Bevölkerung in Deutschland das Internet zur Informationsbeschaffung (IfD Allensbach 2022) – ist schon einmal einer Falschnachricht auf den Leim gegangen.

Klassische Desinformation zielt auf Emotionen. Die Empörung über eine unglaubliche Geschichte tritt schnell und automatisch ein und überlagert rationale Erwägungen. Nicht sensibilisierte Personen haben keine eigene Möglichkeit, sich selbst zu überprüfen und einen kritischen Blick auf die Information zu werfen.³

Der *Confirmation Bias* (dt. Bestätigungs-Verzerrung) sorgt zusätzlich dafür, dass wir einer Person, der wir Vertrauen schenken, unabhängig vom Inhalt einer Information eher glauben als wenn wir den Überbringer der Botschaft ablehnen oder die Person uns fremd ist. Es gibt weitere Verzerrungen⁴ und weitere Mechanismen wie zum Beispiel das *Framing* einer Nachricht, das dazu führt, dass Desinformation leichter in unseren Gehirnen abgespeichert wird. Über eine Bewusstmachung dieser Mechanismen kann eine Sensibilisierung im Umgang mit Nachrichten erreicht werden.

Bei der Immunisierung kann – wie bei einer medizinischen Immunisierung – eine „Impfung“ helfen. Die sogenannte Inokulationstheorie (van der Linden/Roozenbeek 2020, 152) belegt, dass Personen, die mit einer Falschnachricht konfrontiert wurden, die man im Anschluss zusammen widerlegt hat, in der Folge sehr viel widerstandsfähiger gegenüber weiterer Desinformation sind.

Verheerend im Zusammenhang mit absichtlichen Fake News ist, dass es sehr viel leichter ist, sie zu produzieren, als sie aufzuklären und dass die technischen Möglichkeiten rasant wachsen. Die Möglichkeiten zur Aufklärung hinken naturgemäß immer etwas hinterher, so sind zum Beispiel Deep Fakes, also Videos, bei denen handelnden Personen die Gesichtszüge anderer Menschen übertragen werden (hier ein sehr be-

³ Die Fake News Check App kann an dieser Stelle mit einer Selbsteinschätzung helfen: <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.nwdl.fakenews&gl=US&pli=1>.

⁴ Dies kann man beispielsweise auf der interaktiven Karte der „kognitiven Verzerrungen bei Entscheidungsfindungen“ von Eppler und Muntler spielerisch sehen: <https://bias-map-v1.web.app/>.

kanntes Beispiel⁵), in den letzten Jahren immer besser geworden. Aber auch neue Möglichkeiten zur Aufklärung sind entstanden.⁶

Recherchefähigkeiten

Der *Digital Skills Gap* der Initiative D21(2021) fasst die von dieser Gruppierung erhobene Zahlen so zusammen, dass die Internetrecherche zu einer Basiskompetenz geworden ist:

Die deutliche Mehrheit der Internetnutzer:innen kann im Netz recherchieren (insgesamt 87 Prozent, über die Jahre konstant geblieben). Drei Viertel nutzen mehrere Quellen bei der Internetrecherche, während drei von fünf sich zutrauen, unseriöse Nachrichten zu erkennen. (Initiative D21 2021, 21)

Diese Zahlen beruhen allerdings nur auf Selbsteinschätzungen. Ungeklärt bleibt dabei die Frage, ob Suchanfragen in der Praxis so gestellt werden, dass auch bei komplexen Suchanfragen die am besten passenden Treffer ermittelt und gegeneinander abgegrenzt werden können.

Die Studie *Quelle: Internet* der Stiftung Neue Verantwortung (Meßmer et al. 2021) zeichnet ein anderes Bild und lässt erahnen, dass es bei den Ergebnissen von D21 vor allem um technische Kompetenzen ohne Ansicht des Inhaltes geht, denn sie attestiert der Bevölkerung in Deutschland einen eklatanten Mangel an Medien- und Nachrichtenkompetenz. Der deutsche Durchschnitt liegt bei besorgniserregenden 13,3 Punkten von insgesamt 30 Punkten, die erreichbar wären. Der integrierte Newstest⁷ steht allen Interessierten zum Selbsttest zur Verfügung.

Auswirkung auf Bibliotheken

Der oben beschriebene Kulturwandel durchdringt unsere Gesellschaften und hat großes Potenzial, Meinungen zu beeinflussen – so nachgewiesenermaßen mehrfach im großen Stil zumindest angestrebt, zum Beispiel bei der US-Wahl 2016 oder dem Brexit im gleichen Jahr (Schumann/Austilat 2019). Unsere Gegenwart ist geprägt von einer Vielzahl an Krisen, einer großen Unsicherheit und rasanten Veränderungstendenzen. Bibliotheken werden dadurch zur permanenten Überprüfung ihrer Mission und ihres

⁵ BuzzFeedVideo: You Won't Believe What Obama Says In This Video. Monkeypaw Productions & BuzzFeed (2018): <https://www.youtube.com/watch?v=cQ54GDm1eL0>.

⁶ Deepfake-Analyse im Browser durch App DeepFake-o-meter: https://www.chip.de/downloads/web-app-DeepFake-o-meter_183370798.html.

⁷ <https://der-newstest.de/>.

Selbstverständnisses gezwungen. Daraus resultieren ständige und aufwendige Modernisierung von Angeboten und Methoden, ständiges Schritthalten mit immer neuen technischen Mitteln. Nicht mehr das sorgsame Kuratieren des eigenen Bestandes und dessen Vermittlung steht im Mittelpunkt, sondern die Bedürfnisse und Kompetenzen der Nutzenden und der Begegnungsraum für die Community vor Ort. Im Fokus bibliothekarischen Handelns steht nicht mehr der Bibliotheksbestand als materielles Zentrum, um den alle Tätigkeiten kreisen. Aus dem linearen Sammeln, Erschließen, Verfügbar machen wird ein Kreislauf aus Inspirieren, Schöpfen, Beteiligen (Bruijnzeels 2015, 229). Zentral ist nun vielmehr die Unterstützung der Nutzenden bei deren Ermächtigung, sich kompetent und sicher geeignete und geprüfte Information beschaffen zu können oder Problemlösungen für Fragestellungen des Alltags zu finden und mit anderen Personen in Kontakt zu kommen. Die Bibliothek ist in westlichen Demokratien vielleicht heute mehr denn je ein Ort der Teilhabe und der Demokratie.

Mögliche Handlungsfelder von Bibliotheken

Die Bevölkerung eines Ortes wird nicht dadurch medienkompetent, wenn die Bibliothek die richtigen Bücher kauft, sie ins Regal stellt und zur Ausleihe anbietet. Die Angebote von Bibliotheken bieten jedoch Chancen für Interessierte, kompetent und zudem aktiv im Umgang mit Medieninhalten zu werden. Bibliotheken machen hier vielfältige Angebote, um einen Beitrag zur Förderung der Informationskompetenz Richtung Umgang mit Desinformation und Fake News zu leisten.

Das Vorgehen gegen Desinformation kann nach van der Linden und Roozenbeek auf vier verschiedene Arten erfolgen: algorithmisch, korrigierend, legislativ und psychologisch (van der Linden/Roozenbeek 2020, 150). Große Portalanbieter wie Google oder Facebook versuchen durch Optimierung ihrer Algorithmen gefälschte Nachrichten zu verhindern, was van der Linden und Roozenbeek jedoch als unvollständig und eher gescheitert ansehen (van der Linden/Roozenbeek 2020, 15). „Korrigierend“ bezieht sich auf eine nachträgliche Korrektur von Falschnachrichten und Fakten. Hier gibt es zahlreiche Prüfwerkzeuge und Initiativen. Jedoch sind die Autoren hier der Ansicht, dass es unmöglich sei, jede Falschnachricht zu entlarven, da der Aufwand der Enttarnung zur Erstellung der Falschnachricht in keinem Verhältnis stünde. Zudem: Hat eine Falschinformation erst den Weg in unsere Erinnerung gefunden, ist diese sehr hartnäckig und kann nicht überschrieben oder sicher korrigiert werden. Diese Tatsache – in Kombination mit dem Fakt, dass sich Fake News bis zu sechsmal schneller verbreiten als Tatsachen und deutlich mehr Menschen erreichen (Wolfangel 2018) – macht deutlich, dass auch dieses Vorgehen Schwächen hat.

Als hilfreichen und radikalen Ansatz sehen die Autoren die Einführung neuer Vorschriften und Gesetzgebung zur Bekämpfung von Desinformation (van der Linden/Roozenbeek 2020, 151), hier sei jedoch die Gefahr der Einschränkung von Meinungs-

freiheit kritisch zu sehen. Van der Linden und Roozenbeek kommen daher zum Schluss, dass die Rolle der Psychologie und Verhaltenswissenschaft bei der Bekämpfung von Fake News eine stärkere Rolle erhalten solle, um Menschen auf individueller Ebene zu unterstützen (2020, 151). Bibliotheken haben – wie oben ausgeführt – weder auf die Architektur großer Internetplattformen noch auf die Gesetzgebung Einfluss, können also weder algorithmisch noch legislativ gegen Desinformation aktiv werden. Die Schwächen korrektiver Vorgehensweisen wurden bereits erläutert. Durch die Ausführungen zu den anderen drei Ansätzen gegen Desinformation wird deutlich, dass der Fokus bibliothekarischen Handelns auf Aufklärung und Prävention liegen sollte. Dabei können Bibliotheken auf zahlreiche frei verfügbare Hilfsmittel zugreifen. Es gibt viele gute Faktencheck-Angebote im Internet wie zum Beispiel den österreichischen Verein mimikama⁸ oder das Recherchekollektiv Correctiv⁹. Die Mitarbeitenden entlarven – hier ist auch im Deutschen vielfach der Begriff „debunkten“ gebräuchlich – regelmäßig Beiträge in Sozialen Medien. Auch auf EU-Ebene gibt es mit der Plattform „EU vs. Disinfo“¹⁰ eine leistungsstarke Aufklärungsarbeit.

Ausgehend von diesen Angeboten kann auch die Bibliothek korrektiv tätig werden und ihre Nutzenden bei eigenen Faktenchecks unterstützen; gut geeignet ist ebenso das in vielen Sprachen erhältliche Plakat der IFLA (2019) zu diesem Thema. Zentral sind dabei die Aufträge, mehrere Quellen zu Rate zu ziehen und Verantwortliche für Texte oder Webseiten einer eigenen Prüfung zu unterziehen. Auch eine Prüfung von Fotografien ist mit geeigneten Tools wie Tineye¹¹ oder mit der sogenannten Rückwärtssuche nach Bildern in Google recht einfach und oft erkenntnisreich. Diese Aufklärung kann auch in kleinen Bibliotheken geleistet werden.

Die Frage, wie tief man als Bibliotheksteam in diese Thematik einsteigt, hängt dabei von den eigenen Möglichkeiten und denen anderer lokaler Akteurinnen und Akteuren ab. Es liegen bereits sehr zielgenaue Werkzeuge für die Arbeit mit bestimmten Zielgruppen vor, wie zum Beispiel das Planspiel *Die FakeHunter*¹², das von Bibliotheksmenschen für Bibliotheken konzipiert wurde. Aber auch zahlreiche andere Serious Games, Quizze und weitere Werkzeuge stehen zur Verfügung. Wünschenswert ist für die Zukunft, dass Bibliotheken dieses Themenfeld umfangreicher bespielen. Denkbar ist hier eine Community, die zum Beispiel mit fotoforensischer Software oder mit Offenen Daten aus dem Internet selbst Fakten checken kann. Das Recherchekollektiv Bellingcat¹³ hat hier zum Beispiel die eigene Toolbox zugänglich gemacht.

⁸ <https://www.mimikama.org/>.

⁹ <https://correctiv.org/faktencheck/>.

¹⁰ <https://euvsdisinfo.eu/>.

¹¹ <https://tineye.com/>.

¹² <https://www.diefakehunter.de/>.

¹³ <https://counteringdisinformation.org/interventions/bellingcat-online-investigation-toolkit>.

Herausforderungen

Im Kontext von Medienkompetenzangeboten kommt ganz besonders eine Tatsache zum Tragen, die Bibliothekarinnen und Bibliothekare generell sehr beschäftigt, hier aber zu einem Problem wird: Personen, die Aufklärung am Nötigsten hätten, kommen nicht aus eigenem Antrieb in die Bibliothek.

Es stellt sich die Frage, ob und wie dieser Personenkreis erreicht werden kann. Ansätze finden sich bei den Erkenntnissen der Studie „Die andere Teilung“ (Krause/Gagné 2019). Es bietet sich an, Veranstaltungen außerhalb der Bibliothek zu planen und dort außerhalb des Kreises der üblichen Kooperationspartnerinnen und -partner zu denken. Warum nicht mit einem Baumarkt, mit einem großen Arbeitgeber in der Kommune oder mit einem Friseur-Geschäft versuchen, ein Angebot zu dieser Thematik zu konzipieren?

In Taiwan, das sich derzeit zur chinesischen Propaganda verhält wie es in der Ukraine in der Vergangenheit gegenüber der russischen Einflussnahme der Fall war, gehen sogenannte Fake News Cleaners mit Plakaten auf die Straße, auf denen klassische Falschnachrichten zu lesen sind, um mit Passantinnen und Passanten dazu ins Gespräch zu kommen (Alt et al. 2022).

Derzeit zeichnet sich mit ChatGPT bereits das nächste große Thema im Kontext mit Desinformation ab. Sprachmodelle wie ChatGPT formulieren Texte auf Grundlage statistischer Wahrscheinlichkeiten von Wortfolgen, die auf Trainingsdaten basieren. Will man durch KI generierte Texte nutzen, so ist dringend geboten, die Aussagen zu prüfen. Lesende hingegen erkennen kaum noch, ob Texte über KI-Tools verfasst wurden. ChatGPT und Co. neigen zum „Fabulieren“, wenn die Datenbasis bei einem konkreten Sachverhalt nicht hinreichend ist. Zudem kann das Stilmittel der Ironie nicht erkannt werden. Für Bibliotheken als beratenden Einrichtungen ist neben der Frage von authentischen Informationen in Texten zudem relevant, dass Datenschutzaspekte oder rechtliche Fragen hinsichtlich der Urheber- und Nutzungsrechten derzeit nicht hinreichend geklärt sind (Darling/Gräf 2018, 243).

Fazit

Damit die Bibliothek gegen Desinformation aktiv werden kann, braucht es in der Aus- und Fortbildung mehr Augenmerk auf dieses Thema im Speziellen und Demokratie im Allgemeinen, damit Bibliotheksbeschäftigte alles rund um Fake News aus eigenem Antrieb zu ihrem Thema machen können. Wie bei allen Bibliotheksangeboten ist auch eine angemessene personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung Grundvoraussetzung, um mit der dynamischen Entwicklung Schritt halten und ihrer Community Angebote machen zu können. Das ist im Kontext von Desinformation eine Herausforderung, denn die rasanten Entwicklungen erfordern eine ständige Auseinandersetzung

mit der Thematik, zur Konzeption entsprechender Angebote braucht es didaktische Kenntnisse und genügend Personal. Kooperationen, zum Beispiel mit medienpädagogischen Fachleuten oder Institutionen der politischen Bildung bieten sich vor allem für kleine Bibliotheken beim Umgang mit Desinformation genauso an wie bei allen anderen Themen der Medienbildung.

Literatur

- Alt, C.; Puttfarcken, L.; Tai, K. (2022): *Die Zeitenwende. Podcast „Netz aus Lügen“* (8/8). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/digitale-desinformation/desinformation-der-globale-blick/505506/podcast-netz-aus-luegen-die-zeitenwende-8-8/#04>.
- Bruijnzeels, R. (2015): Die Bibliothek: aussterben, überleben oder erneuern? *BIBLIOTHEK – Forschung und Praxis* 39/2, 225–234. <https://doi.org/10.1515/bfp-2015-0027>.
- Darling, K.; Gräf, E. (2018): Von Robotern und Menschen. Wo liegt die wahre Gefahr? Interview mit Kate Darling. In: P. Otto; E. Gräf (Hrsg.): *3TH1CS. Die Ethik der digitalen Zeit*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 242–245.
- IFLA – International Federation of Library Associations and Institutions (2019): *How To Spot Fake News. Fake News erkennen*. <https://repository.ifla.org/handle/123456789/197>.
- IfD Allensbach (2022): *Meistgenutzte Informationsquellen der Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2022*. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/171257/umfrage/normalerweise-genutzte-quelle-fuer-informationen/>.
- Initiative D21 (2021): *Digital Skills Gap. So (unterschiedlich) digital kompetent ist die deutsche Bevölkerung*. Eine Sonderstudie zum D21-Digital-Index 2020/2021 durchgeführt von der ITM Beratungsgesellschaft. Initiative D21. https://initiatedv21.de/app/uploads/2021/08/digital-skills-gap_so-unterschiedlich-digital-kompetent-ist-die-deutsche-bevölkerung.pdf.
- Krause, L.-K.; Gagné, J. (2019): *Die andere deutsche Teilung. Zustand und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft*. Berlin: More in Common. Version 1.0.2 <https://www.dieandererteilung.de/>.
- Kuhlen, R. (2023): Informationspathologien – Desinformation. In: R. Kuhlen; D. Lewansowski; W. Semar; C. Wormser-Hacker (Hrsg.): *Grundlagen der Informationswissenschaft*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 829–841. <https://doi.org/10.1515/978311076904>.
- Meßmer, A.-K.; Sänglerlaub, A.; Schulz, L. (2021): *„Quelle: Internet“? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test*. Berlin: Stiftung Neue Verantwortung. https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/studie_quelleinternet.pdf.
- Nocun, K.; Lamberty, P. (2020): *Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen*. Köln: Quadriga.
- Rühl, W.-D. (2017) *Measuring Fake News. Die Methode*. Berlin: Stiftung Neue Verantwortung. https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/fake_news_methodenpapier_deutsch.pdf.
- Schumann, H.; Austilat, A. (2019): Journalistin Carole Cadwalladr „Ich konnte es zunächst selbst nicht glauben“. *Tagesspiegel*, 22.03.2019. <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/ich-konnte-es-zunachst-selbst-nicht-glauben-5010916.html>.
- van der Linden, S.; Roozenbeek, J. (2020): Psychological Inoculation Against Fake News. In: R. Greifeneder; M. Jaffe; E. Newman; N. Schwarz, N. (Hrsg.): *The Psychology of Fake News*. London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/978042929537>.
- von Salisbury, J.; Hall, J. B. (Hrsg.) (1991): *Ioannis Saresberiensis Metalogicon*. Tournhout: Brepols.
- Wolfangel, E. (2018): Lüge schlägt Wahrheit. *Spektrum.de* 08.03.2018. <https://www.spektrum.de/news/falschmeldungen-werden-auf-twitter-haeufiger-geteilt/1549833>.

